

# SANATHANA SARATHI JUNI 2020

## LIEBE IST DAS GRUNDPRINZIP DES MENSCHLICHEN LEBENS

### Allein die Liebe zu Gott schenkt ewige Glückseligkeit

Liebe ist Gottes Form - also ist Gott voller Liebe. Der Mensch sollte ebenfalls eine liebevolle Beziehung zu seinen Mitmenschen hegen. Wenn seine Liebe wahrhaftig und tief ist, dann wird er Einheit mit ihnen erfahren. Das ist das Prinzip der Nichtdualität.

### Göttliche Liebe ist das Höchste und sie ist ewig

Liebe ist das Grundprinzip des menschlichen Lebens. Liebe ist nicht nur die Grundlage der Menschen, sondern aller Lebewesen, inklusive Vögel, Tiere und sogar Würmer und Insekten. Aufgrund ihrer Liebe füttern Hunde und Affen ihre Jungen und kümmern sich um sie. Der Mensch ist allen Lebewesen in der Welt überlegen. Die Veden verkünden: *Das menschliche Leben ist die kostbarste aller Lebensformen.* Obwohl der Mensch dieses überaus kostbare und erhabene menschliche Leben erhalten hat, erniedrigt er seine Liebe zu Anhaftung, indem er seine Liebe auf weltliche Beziehungen und Objekte ausrichtet. Er vervielfältigt und zerstreut seine Liebe auf vielerlei Weise und entwickelt Anhaftung. Aber weltliche Liebe ist nicht dauerhaft, sie ist vergänglich gleich vorbeiziehenden Wolken. Die Grundlagen weltlicher Liebe sind äußere Verbindungen und Beziehungen. Die innere Liebe hingegen hängt nicht von äußerlichen, weltlichen Verbindungen ab. Diese Liebe erfüllt uns mit Glückseligkeit. Aber der Mensch erkennt diese wahre Liebe nicht und erfährt deshalb keine Glückseligkeit. Ständig gibt er sich der weltlichen Liebe hin und glaubt, diese sei dauerhaft und wahr. Ihm ist nicht bewusst, dass die dauerhafte, göttliche Liebe in seinem Inneren liegt und diese das Höchste und Ewige ist.

### Zuerst kommt Liebe und dann Glaube

Vor ein paar Minuten sprach Anil Kumar und sagte, zuerst käme starker Glaube und dann Liebe. Das stimmt nicht. Zuerst kommt Liebe, dann starker Glaube. Ohne Liebe kann starker Glaube nicht existieren. Liebe wird mit uns geboren und ist immer in uns. Leben und Liebe sind nicht getrennt. Aber weil wir weltliche Bindungen für Liebe halten, erfahren wir Täuschung und Enttäuschung. Wir glauben, Liebe entwickle sich durch weltliche Bindungen und entwickeln starken Glauben daran. Das ist völlig verkehrt. Wenn ihr Liebe habt, entwickelt sich fester Glaube Schritt für Schritt. Liebe vereint die gesamte Welt, und wenn ihr erst einmal göttliche Liebe erfahren habt, wird euer Glaube wachsen. Das Band der Liebe schmiedet alle zusammen. Wir erleben deshalb Enttäuschungen im Leben, weil wir weltliche und körperliche Bindungen für Liebe halten.

### Das Glück aus der Verbindung mit dem Göttlichen währt ewig

Eltern unternehmen heutzutage große Anstrengungen, um ihren Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen, weil sie glauben, dank dieser Bildung könnten ihre Kinder Geld verdienen und ein glückliches Leben führen. Aber bloßes Bücherwissen reicht nicht aus; man sollte sein Wissen auch anwenden können, denn das gibt einem eine Ausbildung fürs Leben. Im täglichen Leben braucht es nicht nur Bildung (education), sondern Erhebung (elevation), die einem Bildung für das Leben verleiht. Ein kleines Beispiel:

In einem kleinen Dorf lebte einst eine arme Familie. Die Eltern ermöglichten ihrem Sohn unter großen Schwierigkeiten eine Ausbildung. Nachdem er einen Studienabschluss erlangt hatte, wollten sie ihn verheiraten. Sie waren der Ansicht, ihr Sohn solle ein Dorfmädchen heiraten, das in der Lage wäre, die Haushaltsarbeit zu verrichten, und es solle sanft und bescheiden sein, sodass die Familienehre bewahrt bliebe. Aber ihr Sohn sagte, er habe einen Universitätsabschluss und würde kein ungebildetes Mädchen aus

dem Dorf heiraten. Seine Eltern stritten mit ihm und sagten: „Dein Vater und ich haben nach viel Überlegung gemeinsam diese Entscheidung getroffen. Du solltest deinen Eltern gehorchen, denn unsere heiligen Schriften sagen, dass Mutter und Vater Gott sind. Wenn das Dorfmädchen in unser Haus einzieht, wird sie die Haushaltsarbeit verrichten und ich kann mich ausruhen, denn ich werde alt.“ Aber der Sohn bestand darauf, er würde nur ein gebildetes Mädchen heiraten. Da die Eltern die Gefühle ihres Sohnes nicht verletzen wollten, verheirateten sie ihn mit einem gebildeten Mädchen aus der Stadt. Die Wünsche des Sohnes waren erfüllt, und er rief erfreut, sein Leben sei jetzt voller Glück.

Ungefähr 15 Tage nach der Hochzeit bat der junge Mann eines Morgens seine Frau, ihm einen Kaffee zu kochen. Das Mädchen erwiderte: „Du hast studiert und ich habe auch studiert. Warum machst nicht du mir einen Kaffee?“ Als er das vernahm, dachte der Junge: „Mein Leben ist nichts als Trübsal!“ Erst dachte er, sein Leben sei voller Glück und später, es sei voller Trübsal. Wie kam das? Es ist die Natur von weltlichem Glück; in einem Moment ist es da und im nächsten verschwindet es. Alles was mit weltlichem Glück zu tun hat ist voller Dunkelheit. Das Glück aus der Verbindung mit dem Göttlichen ist ewig.

### **Liebe und Seligkeit befinden sich innen, nicht im Außen**

Heutzutage ist im Leben des Menschen keine Spiritualität zu finden, weil sein Herz mit allerhand weltlichen Dingen angefüllt ist. Der Mensch sollte stattdessen sein Herz mit Liebe füllen; er sollte sich liebevoll verhalten und sein Leben mit Liebe erfüllen. Er sollte sein Leben mit Liebe beginnen und beenden. Nur dann kann er seine wahre Identität mit dem Atman erkennen und einsehen, dass der Körper mit Sicherheit früher oder später sterben wird.

*Oh Herr! Ich bin in diesem Zyklus von Geburt und Tod gefangen.*

*Immer wieder erlebe ich die Qual, im Mutterleib zu liegen.*

*Es ist sehr schwierig, dieses Meer des weltlichen Lebens zu überqueren.*

*Bitte führe mich über dieses Meer und gewähre mir Befreiung.*

Diese Welt ist voll Elend und Leid. Der Mensch ist im endlosen Zyklus von Geburt und Tod gefangen. Der Mensch sollte deshalb sein Leben heiligen, indem er es mit Liebe erfüllt, die sich sehr wohl in ihm selbst befindet. Aber in seiner Torheit sucht der Mensch sie im Außen, in weltlichen Dingen und Beziehungen. Hier ist eine kleine Geschichte, welche diese Torheit des Menschen veranschaulicht:

Es war einmal ein Mann, der seinen einzigen Sohn mit viel Fürsorge aufzog. Als der Sohn eines Tages mit einem Ball spielte, rollte dieser in eine Ecke des Zimmers. Als der Junge versuchte den Ball zu erwischen, wurde er von einem Skorpion gestochen. Da rief der Junge aus: „Vater, ich bin von einem Skorpion gestochen worden!“ Wie sehr der Vater sich auch bemühte, der Schmerz des Sohnes wurde immer schlimmer. Der Vater konnte das Leid seines Sohnes nicht länger mit ansehen und lief zu einem Arzt. Der Arzt gab ihm eine Salbe und sagte, er solle sie auf die Stelle auftragen, wo der Skorpion zugestochen hatte. Als der Vater seinen Sohn aufforderte, ihm die Stelle zu zeigen, wo der Skorpion ihn gestochen hatte, wies der Sohn auf die Ecke des Zimmers. Da der Vater nicht sehr intelligent war, trug er die Salbe auf die Stelle im Zimmer auf, die sein Sohn ihm gezeigt hatte, statt auf die Körperstelle, wo der Skorpion zugestochen hatte.

Das Gleiche gilt für die menschlichen Anstrengungen, frei von Leid zu werden und Glück zu erlangen. Der Mensch sucht dort nach Glück, wo es nicht existiert. Obwohl Liebe im Menschen existiert, sucht er im Außen nach ihr. Ihr mögt sehr intelligent und gebildet sein, aber was in euch liegt könnt ihr nicht im Außen finden.

Es war einmal eine alte Frau, die ihre Nadel verlor, während sie in ihrer Hütte Kleider flickte. Weil keine Lampe in ihrem Haus war und sie Grauen Star hatte, konnte sie die Nadel nicht finden. Sie ging hinaus und suchte unter der Straßenlampe nach der Nadel. Ein Schüler, der dort entlangging, fragte sie: „Großmutter,

nach was suchst du?“ Die alte Frau erwiderte, sie suche eine Nadel. Daraufhin sagte der Schüler: „Sag mir, wo du sie verloren hast, ich werde dir bei der Suche helfen.“ Sie antwortete: „Ich verlor sie, als ich in meiner Hütte nähte.“ Da fragte der Junge: „Warum suchst du auf der Straße nach einer Nadel, die du in deiner Hütte verloren hast?“ Die alte Frau erklärte: „Ich habe keine Lampe in meiner Hütte, aber auf der Straße ist es hell, deshalb suche ich hier.“ Seht! Im Haus verloren, aber auf der Straße suchen! So verhält sich heutzutage der Mensch. Alle Glückseligkeit und Liebe liegen in ihm, aber er sucht törichterweise außen nach ihnen. Äußere Liebe und äußeres Glück sind kurzlebig und vergänglich, aber die Beziehung zu Gott ist ewig und währt auf immer. Der menschliche Körper ist vergänglich. Wie kann man aus dem vergänglichen Körper dauerhaftes Glück beziehen? Wir führen spirituelle Praktiken wie Yoga, Meditation und Mantra-Rezitation durch - auch sie schenken nur vorübergehende Zufriedenheit. Nur Liebe zu Gott schenkt ewige Glückseligkeit. Gott ist ewig, göttliche Liebe ist ewig, göttliche Glückseligkeit ist ewig. Wir können ewige Glückseligkeit erhalten, indem wir eine dauerhafte Beziehung zu Gott entwickeln, der ewig und wandellos ist, nicht aber durch weltliche Beziehungen wie Ehemann-Ehefrau, Mutter-Vater, Bruder-Schwester etc. Weltliche Beziehungen sind nicht dauerhaft, sie halten nur kurz. Jeder muss irgendwann sterben. Nichts in dieser Welt ist dauerhaft. Nur die Beziehung zu Gott ist dauerhaft und ewig. Der Mensch bemüht sich hart darum, Geld zu verdienen und Reichtum anzuhäufen. Aber Geld und Wohlstand sind nicht dauerhaft. Welcher Wohlstand ist dauerhaft? Der Reichtum der Liebe und Glückseligkeit. Der Mensch sollte deshalb diesen dauerhaften Reichtum erwerben. Wenn der Mensch den Reichtum der Liebe hat, werden alle anderen Arten des weltlichen Reichtums automatisch zu ihm kommen. Was immer der Mensch ohne Liebe tut ist reine Verschwendung. Aber der Mensch misst seinem vergänglichen, kurzlebigen Körper einen hohen Stellenwert bei. Stattdessen sollte der Mensch edle, erhabene Gedanken als wertvoll betrachten.

**- Fortsetzung der Ansprache am 25. April 1996 in Sai Shruti, Kodaikanal**

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe....)

### **Bhagavans Botschaft über Buddhas Lehre des Opfergeistes**

## **WAHRES OPFER BESTEHT DARIN, DAS ZU GEBEN WAS EUCH AM LIEBSTEN IST**

*Das gesamte Universum ist von Gott erfüllt. Er ist allmächtig, allgegenwärtig und allwissend. Seid euch bewusst, dass er nicht auf einen Ort begrenzt ist. Er ist überall und in allem, inklusive eurem Körper. Er kann nicht gesehen werden, indem man den Körper seziert. Aber wenn man den Geist auf Gott ausrichtet, kann man das Göttliche erfahren.*

### **Unsterblichkeit kann nur durch Opfergeist erlangt werden**

Der Mensch besteht grundsätzlich aus zwei Komponenten: dem Vergänglichen und dem Ewigen. Es sind: Der Nicht-Atman und der Atman, der Körper und der innewohnende göttliche Geist, der Bereich und der Kenner des Bereiches. Da der Mensch von göttlicher Natur ist besteht seine Hauptaufgabe darin, zu hinterfragen, was dauerhaft und was vergänglich, was wirklich und was unwirklich ist, das zu verwerfen was falsch ist und sich an das zu halten was wahr ist. Das ist das Thema der Bhagavadgita in den Abschnitten Kshetra kshetrajna vibhaga yoga und Gunatraya vibhaga yoga. Die Gita betont, dass das Nachsinnen über das Ewige und das Vergängliche für den Menschen vorrangig ist.

## **Der Friede in der Gesellschaft hängt von den Handlungen des Menschen ab**

Das Ziel der Bildung sollte darin liegen, den Menschen in die Lage zu versetzen, seine eigene wahre Natur zu entdecken. Durch konzentriertes Bemühen und jede Art von Opfer sind verschiedene Pfade gefunden worden, um das Göttliche zu erfahren. Die Upanishaden haben verkündet: *Unsterblichkeit kann weder durch Rituale noch durch Nachkommenschaft oder Reichtum erlangt werden. Sie ist nur durch Entsagung und Opfer (tyāga) zu erreichen.* Was muss aufgegeben, was angestrebt werden? Der Mensch sollte unaufhörlich nachforschen, um anhand der Myriaden Objekte im Universum und mithilfe seiner verschiedenen Erfahrungen und vielfältigen Aktivitäten die Methode zu entdecken, Glückseligkeit zu erfahren. Heutzutage versinkt die Welt in Chaos und Konflikt. Was ist der Grund dafür? Alle Freuden und Leiden, die der Mensch erfährt, kommen aus seinen Handlungen. Die Handlungen sind wiederum das Ergebnis der Gedanken, die in seinem Geist aufkommen. Nur wenn die Gedanken gut sind, werden die Handlungen rein sein. Wenn die Handlungen des Menschen rein sind, wird die Gesellschaft gesund und friedlich sein.

## **Lektionen, die man aus der Natur erlernen kann**

Man kann das Geheimnis wahrer Entsagung von den Bäumen, den Kühen und den Flüssen lernen:

*Bäume tragen Früchte für das Wohlergehen anderer.*

*Wasser fließt in den Flüssen für das Wohlergehen anderer.*

*Kühe geben Milch für das Wohlergehen anderer.*

*Der menschliche Körper ist gegeben, um der Menschheit zu dienen.*

Wenn schon die Bäume, Kühe und Flüsse anderen ein solches Beispiel des selbstlosen Dienstes geben, dann ist das menschliche Leben sinnlos, wenn es nicht dem selbstlosen Dienen geweiht ist.

Wenn wir hinterfragen: „Wo ist Gott? Wer ist Gott?“, dann gibt uns die Natur, die Gottes Gewand ist, die Antwort. Es ist allgemein bekannt, dass die Erde sich mit einer Geschwindigkeit von 1000 Meilen pro Stunde um sich selber dreht. Sie erfüllt unaufhörlich ihre Pflicht, ohne sich auszuruhen. Aufgrund dieser Rotation gibt es Tag und Nacht. Außerdem bewegt sich die Erde mit einer Geschwindigkeit von 66.000 Meilen pro Stunde um die Sonne. Als Folge davon haben wir den Wechsel der Jahreszeiten, die den Ackerbau ermöglichen. Die Erde, die Sonne und der Mond erteilen dem Menschen eine Lektion in Pflichterfüllung. Sie zeigen auch, wie wichtig es für den Menschen ist, aktiv zu sein. Sie alle – Bäume, Flüsse, Kühe, Erde und Sonne handeln selbstlos. Zugleich ist ihre Aktivität lebensnotwendig für die menschliche Existenz. Wenn sie alle doch einen so selbstlosen Dienst erweisen - was für ein Opfer bringt dann der Mensch? Der Mensch genießt die Wohltaten, die die Natur ihm gewährt, ohne jedoch irgendeine Dankbarkeit dafür zu zeigen.

## **Buddha zeigt die Bedeutung von wahren Opfern**

Liebe Studenten!

Da ihr zum Studium ins Sathya Sai Institut gekommen seid, müsst ihr anderen ein Vorbild sein. Ihr müsst euch von allen schlechten Charakterzügen befreien. Dieses Opfer müsst ihr vollbringen, um gute Eigenschaften zu erlangen. Wahre Freude besteht nicht darin, teure Kleidung zu tragen und ein luxuriöses Leben zu führen. Eure Freude muss darin bestehen, eure Wünsche zu beherrschen und ein friedliches Leben zu führen. Vergiftet euren Geist nicht durch ausufernde Wünsche.

Buddha wurde einmal gefragt: „Wer ist der reichste Mensch der Welt?“ Buddha erwiderte: „Derjenige, der viel Zufriedenheit besitzt, ist der reichste Mensch. Auf die Frage, „Wer ist der ärmste Mensch?“, erwiderte

Buddha: „Jemand mit vielen Wünschen.“ Ein Maharaja, der Buddhas Predigt über Zufriedenheit und Entsagung hörte, wollte Buddhas Anerkennung gewinnen.

Buddha trug ständig eine Rasseltrummel bei sich. Einmal fragten seine Schüler ihn: „Meister, warum hast du immer diese Trummel bei dir?“ Buddha antwortete: „Ich werde an dem Tag auf dieser Trummel spielen, wenn jemand zu mir kommt, der ein sehr großes Opfer gebracht hat.“ Jeder war neugierig, wer das sein könnte. Oftmals sind solche Personen Menschen, die von der Geschichte vergessen werden.

Der Maharaja wollte diese Auszeichnung erhalten. Deshalb belud er seine Elefanten mit beträchtlichen Schätzen und suchte Buddha auf. Seine Hoffnung war, diese Schätze Buddha zu übergeben und dadurch seine Anerkennung zu gewinnen. Unterwegs grüßte eine alte Frau den Maharaja und bat ihn: „Ich bin hungrig. Kannst du mir etwas zu essen geben?“ Der Maharaja nahm einen Granatapfel aus seiner Sänfte und gab ihn der alten Frau. Diese ging mit der Frucht in der Hand ebenfalls zu Buddha. Mittlerweile war auch der Maharaja eingetroffen und wartete gespannt darauf, wann Buddha die Trummel schlagen würde. Eine lange Zeit setzte Buddha die Trummel nicht ein. Der Maharaja wartete dort. Schließlich hinkte die alte Frau zu Buddha und bot ihm den Granatapfel an. Sofort nahm Buddha ihn an und schlug die Trummel.

Da fragte der Maharaja Buddha: „Ich bot dir so viele Schätze an, aber du hast die Trummel nicht geschlagen. Aber du tatest es, als du nur eine kleine Frucht erhieltst. Ist das ein so großes Opfer?“ Buddha antwortete: „Maharaja! Beim Opfer zählt nicht die Quantität, sondern die Qualität des Opfers ist wichtig. Für einen König ist es üblich, Gold zu verschenken. Aber was für ein großes Opfer es ist, wenn eine hungrige alte Frau trotz ihres Hungers ihrem Guru einen Granatapfel anbietet. Ohne an ihr eigenes Leben zu denken gab sie mir die Frucht. Welch größeres Opfer kann es geben? Wegzugeben was man im Überfluss hat, ist kein Opfer. Wahres Opfer besteht darin, das aufzugeben, was einem am liebsten ist, was man am meisten schätzt.“

### **Weiht euer Leben dem Dienst an Gott**

Studenten! Ihr müsst eure Selbstsucht aufgeben und danach streben, den Herrn an den ihr glaubt zu erfreuen, indem ihr euer Leben dem Dienst an Gott weiht. Das gesamte Universum ist vom Göttlichen durchdrungen. Er ist allmächtig, allgegenwärtig und allwissend. Seid euch bewusst, dass er nicht auf einen Ort begrenzt ist. Er ist überall und in allem, inklusive eurem Körper. Er kann nicht gesehen werden, indem man den Körper seziert. Aber wenn man den Geist auf Gott ausrichtet, kann man Gott erfahren. Die Männer, die auf dem Mond landeten, erklärten, sie hätten Gott dort nicht gefunden. Gott kann nicht durch Maschinen (yantra) gefunden werden, sondern durch heilige Gebete (Mantra).

Studenten! Dieses Sathya Sai Institut ist gegründet worden, um Studenten auszubilden, die in der Lage wären, die Welt, die heutzutage in Chaos und Korruption versinkt, zu verändern. Bharat, das der Ursprung und Quell von Dharma und Spiritualität war, ist heute von Wahrheit und Rechtschaffenheit abgeschnitten und von bösen Mächten heimgesucht.

Swami will nichts von euch, außer dass ihr euch zu idealen Bürgern entfaltet, die Bharat einen guten Ruf und Ruhm bringen. Swami hat das Institut allein zu diesem Zweck gegründet. Hier ist die gesamte Ausbildung kostenlos, und ihr habt alle Einrichtungen und Hilfen, die für eure Studien nötig sind. Ihr müsst euch transformieren und dazu beitragen, das ganze Land zu transformieren. In alten Zeiten betrachteten die Menschen alles als von Gott gegeben. Für sie kam Gott an erster Stelle, danach die Welt und sie selbst zuletzt. Heutzutage ist all dies umgedreht worden. Man selbst („ich“) kommt zuerst, danach die Welt und Gott zuletzt.

**- Aus Bhagavans Ansprache im Sri Sathya Sai Institute Hostel, Vidyagiri, am 26. Juni 1988**

*Übersetzung: Susan Boenke*

## **Bhagavan schreibt für die Sanathana Sarathi**

Als Bhagavan Sri Sathya Sai Baba im Februar 1958 die Zeitschrift Sanathana Sarathi ins Leben rief, schrieb er von der ersten Ausgabe bis zum Oktober 1984 jeden Monat ohne Unterbrechung einen Artikel für sie. All diese Artikel waren in perfekter Abfolge verfasst, denn sie waren dazu gedacht, in Buchform zusammengefasst zu werden und erschienen später unter dem Namen Vahini - Serie. Um unsere Leser damit vertraut zu machen, wie Bhagavan diese Artikel verfasste, veröffentlichen wir diejenigen handgeschriebenen Artikel Bhagavans - zusammen mit ihrer Übersetzung -, die das 16. und letzte Buch der Vahini-Serie ausmachen; es erschien unter dem Titel „Lila Kaivalya Vahini“, „Strom des kosmischen göttlichen Bewusstseins“ (deutsche Ausgabe unter dem Titel „Antworten“).

Der Artikel in dieser Ausgabe ist der erste Teil des Textes, der in der Oktoberausgabe 1984 der Sanathana Sarathi erschien. Die nächste Ausgabe der Sanathana Sarathi wird den zweiten Teil dieses Artikels enthalten, der den abschließenden Artikel dieser Lila Kaivalya Vahini-Serie darstellt und die tiefgründige Weisheit der Veden offenbart. Da Bhagavan Sri Sathya Sai Baba der Herr der Veden (vedapurusha) selbst ist und die Veden aus ihm hervorgegangen sind, gibt es keine größere Autorität als ihn, um die ewigen Werte und unschätzbaren Lehren der Veden darzulegen. Die Sucher, die die maßgebliche und wahre Bedeutung der spirituellen Wahrheiten dieser ältesten heiligen Texte verstehen wollen, sollten diese Artikel wiederholt lesen.

### **Lila Kaivalya Vahini**

#### **SAI SPRICHT ZUM SPIRITUELLEN SUCHER**

Sadhaka: Welcher Veda wird Atharva genannt? Kennt man ihn auch unter zahlreichen weiteren Namen?

Sai: Ja. Dieser Veda hat verschiedene bekannte Namen: Brahmaveda, Angiroveda, Atharvangiaveda, Bhaishajaveda. Kalidasa pries den Weisen Vasishtha als die Schatztruhe des Atharva-Wissens (atharva nidhi). Weil er so großen Ruhm erlangt hatte, wurde Vasishtha zum königlichen Lehrer (rājaguru) ernannt. Er konnte für sich in Anspruch nehmen, Meister aller vier Veden (Rig-, Yajur-, Sama- und Atharvaveda) zu sein und besaß die Autorität, rituelle Opferhandlungen zu überwachen und Riten und Zeremonien gemäß den Schriften auszuführen.

Sadhaka: Swami, haben die Mantras, die im Atharvaveda enthalten sind, irgendwelche besonderen Namen?

Sai: Sie werden als Siddhamantras gepriesen, das heißt als Mantras, die die versprochenen Wirkungen garantieren. Die über das Gayatrimantra herrschende Göttin, Gayatridevi, wird folgendermaßen verehrt: Rig-, Yajur- und Samaveda sind ihre Füße, die Mimamsa-Schule (die Wissenschaft der Interpretation und Erforschung) ist ihr passiver und stetiger Aspekt und der Atharvaveda ist der aktive Aspekt.

Sadhaka: Das erscheint mir eher kompliziert. Kann die Bedeutung dieses Vedas nicht auch durch eine leichter verständliche, weltliche Metapher erklärt werden?

Sai: Nun, höre zu! Der Atharvaveda ist ein riesiger Baum, dessen Stamm und Äste Rig-, Yajur- und Samaveda sind und die heiligen Schriften (smriti) und Epen (Purana) sind die Blätter. Die eine Sonne (āditya) wird im Yajurveda als yajuh verehrt, im Samaveda als Sama, im Rigveda als urdhva, und im Atharvaveda als yatu.

Sadhaka: Was bedeutet Atharva?

Sai: Es bezeichnet eine beständige, unbewegte Person von stabiler Natur. Atharva wird in den Veden auch als Pranatman bezeichnet (das Überbewusstsein, das die Lebensfunktionen aktiviert) und als Prajapati, der Herrscher über alle Lebewesen. Letzterer wird auch Pranapati genannt. Diesem Prajapati wird die Errungenschaft zugeschrieben, die ersten Feuerfunken durch Reibung erzeugt und Feuer manifestiert zu haben. Was die Veden angeht, ist jeder der drei Vedas irgendwann einmal als der erste Veda angesehen worden, wohingegen immer feststand, dass der Atharvaveda der letzte ist.

Sadhaka: Wie viele Formen werden Gott (parameshvara, der höchste Gott) in diesem Veda zugeschrieben?

Sai: Es heißt: Ya te rudra shiva tanuraghora papakashini (Sri Rudram 1-3). Das bedeutet, Gott wird in zwei verschiedenen Erscheinungsformen beschrieben, der friedvollen und der schrecklichen.

## ERLEBT IHN UND GENIEßT EINFACH

*Prof. M. Nanjundaiah*

Im Jahre 1975 wurde anlässlich der Feier von Swamis 50. Geburtstag in Puttaparthi eine Schriftstellerkonferenz abgehalten. Während dieser Konferenz saß ich eines Tages zufällig zu seinen Lotosfüßen. Swami reichte mir einen Brief und sagte: „Lies diesen Brief. In Nagarjuna Sagar habe ich jemanden gerettet, und zur selben Zeit war ich hier in Puttaparthi.“ „Ja, Swami“, stimmte ich ihm zu, „du warst hier.“ Lächelnd sagte er: „Ja, ich bin hier, ich bin da, ich bin überall, ich bin allgegenwärtig.“ Ich fühlte mich von Swami ermutigt, weitere Fragen zu stellen und sagte: „Swami, auf dieser Konferenz haben dich die Dichter als die Verkörperung Parabrahmas in Puttaparthi bezeichnet. Diese wunderbare Bezeichnung hat unsere Herzen erhoben, aber du hast die Dichter fast sarkastisch ausgelacht. Was hatte es damit auf sich, Swami?“ Swami entgegnete: „Das hatten sie sich alles in ihren Köpfen ausgedacht und aufgeschrieben, es kam nicht aus persönlicher Erfahrung, es kam nicht aus dem Herzen. Ich bin der Bewohner ihrer Herzen, ich nahm wahr, was vor sich ging. Alles, was aus dem Herzen kommt, berührt mich, aber was im Kopf entsteht, berührt mich niemals. Die Zuhörer dachten vielleicht, dass sie wunderbare Worte fanden und wunderbare Gedanken ausdrückten, aber so etwas berührt Swami nicht. Die Jungen kritzeln kleine Gedichte auf ein Stück Papier und geben es mir, das erfreut mich, denn es kommt aus ihren unschuldigen Herzen. Sie wissen vielleicht nicht viel, aber das kommt aus ihren Herzen.“

### **Gib mir dein Herz bedingungslos**

Einmal stand ich in Brindavan während der Mittagspause mit einigen meiner Schüler vor Swamis Zimmer. Swami war in seinem Zimmer im ersten Stock. Die Schüler gingen einer nach dem anderen zum Essen, und ich blieb alleine dort stehen. Im Stillen fragte ich Swami, ob ich mich in irgendeiner Weise gebessert hätte, denn ich war nun schon etliche Jahre bei ihm. Swami kam heraus und streckte seine Hand nach mir aus, so als ob er sagen wollte: „Gib mir, gib mir!“ Er kam drei Stufen herunter, drehte sich um, ging wieder hinauf und setzte sich in seinen Sessel. Zuerst verstand ich nicht, was er damit sagen wollte. Aber dann kam es mir: Es ist so, als ob du dem Goldschmied Gold gibst und ihn bittest, ein schönes Schmuckstück für dich anzufertigen, aber unter der Bedingung, dass er das Gold nicht in den Schmelztiigel wirft. Er soll es

keinesfalls mit dem Hammer bearbeiten und auch nicht zerschneiden. Er soll dir aber ein schönes Schmuckstück machen. Unser Wunsch ist so ähnlich. Swami sagt: „Gib mir dein Herz ohne Bedingungen zu stellen. Gestatte mir, mit ihm zu machen was ich will. Tu ich es vielleicht unnötigerweise? Nein! Was ist der Zweck dieses ganzen Prozesses? Geschieht es vielleicht um meinetwillen? Nein! Geschieht es um deinetwillen? Nein! Es geschieht, um der Welt ein Vorbild zu geben. Und das muss ich tun. Gib mir dein Herz bedingungslos.“

### **Namenswiederholung – die beste spirituelle Übung**

Im Kaliyuga gibt es keine bessere spirituelle Übung als die Wiederholung des Gottesnamens. Sie reicht aus, um die Befreiung zu erlangen. Im Jahre 1974 begleiteten wir Swami ins Sivam in Hyderabad, um dort Ugadi zu feiern. Die Devotees sangen das Rudram während Swami drinnen sein Bad nahm. Unter ihnen befand sich auch Sri Kamavadhani. Ich dachte, was für ein Segen es doch für diese Menschen war, dass sie das Rudram sangen, während Gott ein Bad nahm – die heilige Waschung, Abhishekam. „Sicherlich erlangen sie Befreiung,“ dachte ich, denn für mich war das alles noch ganz neu. Ich kannte die Bedeutung all dieser Hymnen nicht, da ich kein Sanskrit verstehe. Auch die Veden kenne ich nicht. Swami kam direkt aus seinem Badezimmer, ging auf Sri Kamavadhani zu und sagte: „Kamavadhani, kann jemand, der die Veden nicht kennt und auch Sanskrit nicht versteht, Befreiung erlangen?“ Wenn Swami jemandem eine Frage stellt, muss dieser eine Antwort geben. Man sollte sich nicht darauf berufen, dass Swami alles weiß. Das mag er nicht. Sri Kamavadhani antwortete: „Nein, Swami.“ Swami erwiderte: „Im Kaliyuga gibt es keine bessere spirituelle Übung als die Wiederholung des Gottesnamens. Sie allein reicht aus, um die Befreiung zu erlangen.“ Und dabei schaute er mich verschmitzt lächelnd an, um zu sehen, ob die Antwort bei mir angekommen war.

Als wir mit Swami nach Hyderabad flogen, befanden sich viele wichtige Persönlichkeiten an Bord, die Swami begleiteten und sich die größte Mühe gaben, von ihm beachtet zu werden. Er schenkte ihnen aber nicht viel Aufmerksamkeit. Nach der Landung wurden wir alle als Mitglieder von Swamis Gruppe zum Sivam (Swamis Tempel in Hyderabad) gebracht. Nachdem das Programm beendet war, führte Swami mich in Sivam herum, um mir alle Räume zu zeigen. Ich war wie vor den Kopf geschlagen, denn ich konnte mir nicht erklären, warum Swami mich so bevorzugt behandelte, besonders im Hinblick auf sein Verhalten den wichtigen Persönlichkeiten gegenüber, die sich mit ihm an Bord befanden. Ich bin doch nur ein kleiner Angestellter in seiner Institution. Ich fragte ihn: „Swami, ich weiß nicht, wie ich dich verstehen soll.“ „Versuche nicht, mich zu verstehen“, sagte er und fügte mit Nachdruck hinzu: „Erlebe und genieße einfach.“

Jene, die sich Swami ganz ergeben haben, durften seine Wunder erleben, aber jene, die ihn verstehen, messen und ausloten wollen, wurden hinausgeworfen. „Tu das nicht“, sagte er einst voller Zuneigung zu mir. Dieser gute Rat hat mich vor zahllosen unliebsamen Situationen bewahrt. Monkey mind! Anstatt sich von Swami Ergebenheit beibringen zu lassen, spielt er sich immer wieder auf! Einmal hatte ich Swami einen Brief geschrieben, in welchem ich mich über Kritik beklagte, die mir zu Ohren gekommen war. Ich schrieb: „Ich bitte dich, Swami. Ich habe einige kritische Bemerkungen über dich gehört. Nun bin ich schon einige Monate in Brindavan und habe deine Aktivitäten und deine Liebe zu den Menschen beobachten dürfen. Du tust so viel für uns. Es tut mir wirklich weh, wenn ich solche Dinge über dich höre, Swami. Bitte gestatte es solchen Leuten nicht, Kritik an dir zu üben oder etwas gegen dich zu schreiben. Das ist mein Gebet an dich.“ Nachdem er meinen Brief gelesen hatte, ließ er mich auf dem Weg nach Bengaluru in seinem Wagen neben sich sitzen. Er sagte: „Du musst umdenken. Deine Gedanken sind falsch.“ „Warum?“ fragte ich Swami. „Ich habe dem Menschen Freiheit gegeben. Er kann sie benutzen wie er will. Ich greife nicht ein. Du lobst und preist mich, du betest mich an. Mische ich mich ein? Nein! Ebenso steht es jemand, der mich kritisieren will, frei, das zu tun. Und nun bittest du mich, die Freiheit, die ich allen gegeben habe, wieder wegzunehmen. Das ist ein falsches Gebet.“ Daraufhin fragte ich: „Swami, sollte ich dann lieber darum bitten, dass mir solche Dinge gar nicht zu Ohren kommen?“ „Ja, darum kannst du bitten, und ich werde es erhören“, sagte Swami.

In einer seiner Ansprachen in der Purnachandra Halle erklärte Swami: „In den 75 Jahren meines Lebens habe ich niemals irgendjemandem ein Leid angetan. Selbst wenn Leute mir schadeten, habe ich niemals die



Absicht gehabt, ihnen zu schaden. Und selbst wenn sie mir zukünftig schaden wollen, werde ich ihnen nicht schaden.“ Nach der Ansprache fragte er uns nach unserer Meinung über seine Rede. Er hatte es immer gern, wenn wir ehrlich zu ihm waren. Er nahm sich sogar die Zeit, uns Dinge zu erklären, die wir nicht verstanden hatten. Ich sagte zu Swami: „Warum hast du öffentlich erklärt, dass du niemandem schaden wirst, selbst wenn sie dir Schaden zufügen wollen? War es notwendig, eine solche Erklärung abzugeben? Würden böse Menschen, wenn sie das gehört haben, nicht versuchen, dir zu schaden?“ Swami entgegnete: „Mach dir keine Sorgen. Niemand kann mir schaden. Ich habe aber nicht gesagt, dass sie nicht leiden würden. Schlechte Taten bringen schlechte Resultate. Falls sie die Absicht hegen, mir zu schaden, werden sie dafür leiden müssen. Das ist das Gesetz von Ursache und Wirkung. Das wird von mir nicht außer Kraft gesetzt. Aber ich schade niemandem, denn ich sehe in jedem mich selbst.“

### **Ich weiß jederzeit alles**

Sein Leben ist seine Lehre! Sich selbst in jedem zu sehen heißt in jedem sein eigenes Selbst zu erkennen. Wenn man beobachtet, wie Swami beim Darshan vorgeht, versteht man es. Während Swami an den Menschenreihen vorbeigeht, sieht er jemanden, sagt hallo zu ihm, geht ein paar Schritte weiter, kommt zurück und fragt: „Willst du Vibhuti haben?“ Er materialisiert Vibhuti und gibt es ihm. Das habe ich einige Zeit beobachtet, nachdem ich meine Arbeit am College begonnen hatte, und ich fragte mich, warum Swami sich so viel Mühe gab weiterzugehen, zurückzukommen und all das zu tun. Meine menschliche Logik sagte mir, Swami müsse wissen wollen, ob es auf dem spirituellen Konto des Devotees ein Guthaben gäbe. Er geht weiter vor, findet heraus, dass der Devotee etwas Verdienstvolles getan hat, kommt zurück und gibt ihm oder ihr Vibhuti. Und darum fragte ich Swami: „Weiß Swami zu jeder Zeit alles oder versetzt er sich in den Stand des Wissens, wenn er es braucht?“ Swami sagte: „Ich weiß jederzeit alles. Ich spiele hier viele Schauspiele. Geh nicht in die Falle.“ Er beantwortet jede Frage.

### **Immer die Verkörperung des höchsten Göttlichen (Parabrahmasvarupa), niemals unter dem Zauberbann von Maya**

Einst starb der Ehemann von Swamis Schwester, Venkamma Garu, an einem Hundebiss. Die ganze Familie hatte sich um Swami versammelt. Sie beteten zu ihm und sagten: „Swami, hol ihn ins Leben zurück. Du kannst doch alles. Venkamma ist noch so jung. Sie wird eine Witwe sein. Warum rettetest du ihn nicht, Swami?“ Swamis Mutter, sein Vater und alle Dorfbewohner flehten ihn an. Doch Swami ist Gott. Das dürfen wir niemals vergessen. Er verhält sich immer richtig. Seine Vollkommenheit ist über jeden Zweifel erhaben. Sri Kasturi kam nach Bukkapatnam. Er ging durch das ganze Dorf, bevor er zu Swami kam. „Was ist los, Kasturi?“ fragte Swami ihn. Sri Kasturi sagte: „Ich bin durchs Dorf gegangen, Swami. Alle sind traurig. Venkamma ist noch so jung. Ihr Ehemann ist tot. Bitte hole ihn ins Leben zurück. Lass ihn auferstehen, Swami.“ Swami ist Gott. In einem Moment ist er Gott, und im nächsten Mensch. Das ist der Punkt, wo er unseren Verstand vor ein unlösbares Rätsel stellt. „Kasturi, ich dachte, du besädest ein wenig Intelligenz. Gäbe es keinen Tod und keine Geburt, womit sollte ich meine Zeit verbringen?“ fragte Swami Sri Kasturi. Wie kann er eine solche Frage stellen, wenn sein eigener Schwager tot ist? ‚Schwager‘ ist die körperliche Ebene, aber Swami ist Gott und transzendiert die körperliche Ebene. Er ist immer die Verkörperung des höchsten Göttlichen (Parabrahmasvarupa), niemals unter dem Zauberbann von Maya. Er spielt wie ein Schauspieler nur verschiedene Rollen, je nachdem was nötig ist und was die Situation erfordert, aber in Wirklichkeit ist er niemals mit der Rolle identifiziert.

### **In Gott zu leben ist wahre Spiritualität**

Mit Gott zu leben ist wahre Erziehung. Für Gott zu leben ist wahre Hingabe, aber in Gott zu leben ist wahre Spiritualität. Lebe in Gott – Gott ist in dir, bei dir, um dich herum, über dir ... Wenn wir uns nur immer vergegenwärtigen, dass Gott der Bewohner unseres Herzens ist, wird alles gut sein. Wir werden keine Furcht haben, nur Freude, Glückseligkeit! Nicht bloß in Gedanken, sondern als wirkliche Erfahrung. Das Gebet ist unsere Stärke, denn es verbindet uns mit Swami in unserem Herzen! Wenn wir beten und daran denken, dass

Swami der Bewohner unseres Herzens ist, erleben wir auch das Bhajansingen als eine wirkliche Freude und als Frieden, es ist dann nicht nur eine Opferhandlung.

Ich trat 1973 in das College ein. In einem seiner Briefe an mich schrieb Swami einmal: „Sai Sannidhi, Sai nahe zu sein, in seinem Reich zu sein und unter seinem Schutz zu stehen ist ein größerer Schatz als Göttlichkeit.“ Er hat uns alles gelehrt, was wir wissen müssen. Er hat uns seine direkte Führung und Liebe geschenkt.

Er wird uns niemals aufgeben. Vielleicht geben wir uns selbst auf, aber Swami wird uns nicht aufgeben. Besonders die Studenten haben so viel Gnade von Swami erfahren. In den 1970er Jahren pflegten die Leute sich zu beschweren, Swami verbringe achtzig Prozent seiner Zeit mit den Studenten und habe kaum Zeit für seine Devotees. Aber es ist Tatsache, dass heute einige unserer Studenten wichtige Ämter und Verantwortung in der Organisation übernommen haben. Ich bin in Großbritannien gewesen. Kiran Kumar war der Landesvorsitzende der Sai Organisation in GB. Er war unser Student. Ich war in der Schweiz. Auch dort sind Sai Studenten in der Organisation. Auch hier – Vijaya Bhaskar und viele andere sind unsere Studenten. Jedem Studenten wird eine Rolle zugeteilt. Habt Geduld. Stellt keine Vergleiche an. Das Erste, worauf ihr achten müsst, ist euer Ego. Das könnte zu einer dicken Mauer zwischen euch und Swami werden. Genießt, seid glücklich, aber entwickelt kein Ego. Ego und Eifersucht sind wie Rost und Staub. Sie werden mit Sicherheit auftauchen. Sie werden nicht verschwinden. Aber hütet euch vor ihnen. Das Zweite, worauf es ankommt ist, es nicht eilig zu haben. Habt Geduld. Überantwortet euch ihm. Ergeben euch ganz und gar seinem Willen. Wenn wir dieses Vertrauen und diesen Glauben haben, wird Swami niemals aufhören, für uns zu sorgen. Schaut nur einmal, was Swami aus mir gemacht hat – aus einem ganz gewöhnlichen Burschen. Er hat mich zu einem Verbindungsglied zwischen ihm selbst und seinen Studenten gemacht. Er hat mir die Chance gegeben, in Brindavan zu wohnen und den Studenten zu dienen. Er hat intelligente Studenten ausgesucht und mir die Gelegenheit gegeben, ihnen tagein, tagaus zu dienen. Und wenn sie gute Noten und gute Prüfungsergebnisse bekamen, hat Swami es mir zugutegehalten und mich gelobt.

### **Ihm 40 Jahre lang am College dienen dürfen**

Swami hat mich dreifach mit besonderem Segen bedacht. Er hat mir ein Zuhause gegeben. Einmal sagte er: „Es wird einen offiziellen Anlass geben und dabei werde ich dir ein goldenes Armband schenken.“ Ich erwiderte: „Swami, das möchte ich gar nicht. Gib mir nur einen Platz zu deinen Lotosfüßen.“ Swami sagte: „Es geht nicht um deinen Wunsch, sondern um meinen Willen.“

Im Verlauf dieses offiziellen Anlasses nahm Swami mich beim Kragen (ich trug eine neue Krawatte und einen Anzug) und sagte: „Was ist los, Ma, trägst du einen neuen Sari?“ Anscheinend ist der neue Anzug ein Sari. Er machte sich über mich lustig. Er fragte mich: „Was wünschst du dir?“ Ich sagte: „Ich will gar nichts, Swami.“ „Nein, nein, sag es mir“, erwiderte Swami. „Swami, ich will wirklich nichts.“ „Bitte um etwas. Mach es mir nicht so schwer“, sagte Swami. „Gut, dann gib mir einen Kugelschreiber, Swami“, sagte ich. „Was für einen Kugelschreiber?“ Swami berührte meinen Kopf und sagte: „Ich werde ihn dir geben.“ Nach kurzer Zeit wurde eine offizielle Feier veranstaltet. Dr. Bhagavantam beglückwünschte mich und überreichte mir eine silberne Platte und Früchte als Anerkennung dafür, dass ich ein guter Lehrer sei. Warum ich das erzähle? Meine Freunde, die um mein Wohl besorgt waren, hatten mir davon abgeraten, eine Stelle in Swamis College anzutreten. Augenscheinlich waren einige Leute im Vorjahr entlassen worden. „Du hast Familie und keine Ersparnisse. Du wirst auf der Straße landen“, warnten mich einige meiner wohlmeinenden Freunde. In völliger Sorglosigkeit und voll absoluten Vertrauens in Swami sagte ich: „Was geschehen soll, wird geschehen. Mir ist es einerlei.“ Meine Frau stimmte mir zu. So trat ich die Stelle im College an. Meine Freunde gaben mir zwei Jahre. Aber ich blieb über 40 Jahre dort. Ich diente als Supervisor. Es wurde mir auch die Gelegenheit geboten, einen Lehrplan für den M.Com. Abschluss aufzustellen. Swami schenkte mir auch einen Ring mit zwei Steinen, zwei Diamanten. Er sagte zu mir: „Geh nach Hause, zeig deiner Frau den Ring und sag ihr, Swami habe dir diesen Ring geschenkt, und die beiden Steine stünden symbolisch für dich und mich.“ So war meine Beziehung zu Swami. Er ist mein Ein und Alles. Wenn du Swami liebst, liebt er dich auch. Im Jahr 1996 ging ich in den Ruhestand. Swami hatte mir gestattet, vier Jahrzehnte lang zu

bleiben, nur um mich zu einem Vorbild zu machen. Nichts davon ist mein Verdienst. Aller Verdienst gehört Mutter Sai.

### **Swami ist so weich wie Butter**

Einst war Swami auf die Studenten böse. Er sprach nicht mit ihnen. Nithyananda Menon rief mich an und sagte, Swami spräche seit einer Woche nicht mehr mit ihnen. Doch selbst wenn man sie in die Sahara würfe, sagte er, würden sie weiterleben und Swamis Namen singen.

Sie taten mir leid. Ich ging zu Swami und sagte: „Swami, Nithyananda sagte mir, auch wenn man die Studenten in die Sahara würfe, würden sie weiterleben, indem sie deinen Namen sängen. Die Armen, Swami!“ „Ich bin Butter. Ich bin in ihren Herzen. Die geringste Wärme bringt die Butter zum Schmelzen. Diese Art intensiver Hitze hat mich noch nicht erreicht, aber wahrscheinlich hat sie dich erreicht“, sagte Swami. Was ich damit sagen will ist, dass Swami so weich wie Butter ist. Er ist so süß!

Einst baten die Jungen mich: „Sir, bitte sagen Sie Swami, er soll nicht böse auf uns sein.“ Ich ging hin und sagte zu Swami: „Die Jungen beten darum, du mögest nicht böse auf sie sein.“ Swami entgegnete: „Wenn ich zornig wäre, würden sie zu Asche verbrennen. Ich bin nicht böse auf sie. Ich verändere nur den Tonfall. Wenn ich möchte, dass die Leute begreifen, dass ich nicht glücklich über ihr Verhalten bin, verändere ich meinen Tonfall, aber ich bin niemals böse.“

Er kennt keinen Zorn. Er kennt nur Liebe. Was immer er tut, tut er aus Liebe. Was immer er sagt, sagt er aus Liebe. Was immer er gibt, gibt er aus Liebe. Was immer er auch akzeptiert, es geschieht aus Liebe. Solch ein liebender Gott! Entzückender Gott! Wunderschöner, mitfühlender Gott! Er hält nach keiner anderen Eigenschaft Ausschau als nach Liebe.

Swami sagt: „Seid nicht wie die Ratte in einem Laden, die sich vom Geruch einer Zwiebel in der Mausefalle angezogen fühlt, wo sich doch so viele süße Dinge in dem Laden befinden. Ihr habt euch von eurem eigenen Los einfangen lassen. Was sonst kann ich dazu sagen? Ich bin euer wunscherfüllender Baum, eure wunscherfüllende Kuh und der mystische Berg Meru, begierig, euch alles zu geben, aber ihr trachtet nicht nach mir, ihr vertraut mir nicht.“ Lasst uns Swami keinen Grund geben, so etwas zu sagen.

Vertraut ihm, überlasst alles ihm. Betet zu ihm. Swami, was immer wir zu geben haben, geben wir dir. Bitte, gib uns die Stärke, dir zu dienen. Und den Glauben, dir zu vertrauen und deinen Fußspuren zu folgen. Unser liebender Swami wird uns sicherlich gewähren, worum immer wir ihn bitten.

*Aus dem Vortrag von Prof. M. Nanjundaiah, ehemaliger Vorsitzender des Prüfungsausschusses des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning, den er am 21. Februar 2016 in Dharmakshetra, Mumbai, gehalten hat.*

*(Mit freundlicher Genehmigung aus „Sathya Sai Bhagavatam“, Band I)*

## **WIE DAS LEBEN ZU BHAGAVANS BOTSCHAFT WERDEN KANN**

*Bhuvaneshwari Rajshekar*

Im Jahr 1985, als ich in der achten Klasse war, hörte ich durch meinen Hindi-Lehrer zum ersten Mal von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba. Manches Mal wenn wir mit dem Lernstoff bereits einige Minuten vor dem Klingelzeichen fertig waren, erzählte er uns (ein paar Mädchen in den ersten Bankreihen) etwas über Swami.

### **Wie Swami in mein Leben kam**

Etwas später lud er uns eines Tages zu sich nach Hause ein, damit wir Swamis Segnungen und all die verschiedenen Manifestationen anschauen konnten. Wir (vier von uns) kamen in sein Haus, und in seinem Andachtsraum sahen wir eine große Menge Kumkum, Sandelholzpulver und viele kleine Statuen verschiedener Gottheiten. Unsere kleinen unbedarften Köpfe konnten nicht einmal einen Bruchteil dieses göttlichen Anblicks erfassen. Dennoch freuten wir uns sehr, etwas so Einzigartiges und Wunderbares sehen zu dürfen. Als wir uns zum Gehen anschickten, gab er jeder von uns kleine Päckchen Vibhuti und sagte, es sei etwas sehr Heiliges und wir sollten es sicher in unserem Hausaltar aufbewahren. Er sagte uns auch, man könne es in Wasser einrühren und trinken, wenn jemand krank sei oder es auch täglich als Swamis spezielle Segnung anwenden. Wir waren glücklich über dieses Prasadam, und zu Hause erzählte ich meinen Eltern und Geschwistern von diesem ganz besonderen und segensreichen Anblick. Ich gab ihnen alle meine Vibhutipäckchen, die sogleich im Hausaltar verstaut wurden, und beließ es dabei.

Etwas später in demselben Jahr (1985) kam der Freund meines Vaters, der in Chennai lebte, uns in Gooty (eine Kleinstadt in der Nähe von Puttaparthi) besuchen und nahm meinen Vater mit nach Puttaparthi. Es war der erste Darshan für meinen Vater, und er wurde Zeuge davon, wie Swami seinem Freund einen Ring mit neun Edelsteinen materialisierte. Swami materialisierte auch Vibhuti für den Freund meines Vaters, und streute etwas davon über meinen Vater. Nach ihrem drei- oder viertägigen Aufenthalt kehrte mein Vater mit Swamis Segen und mit einem Foto heim, auf dem Swami mit der segnenden Geste (abhayahasta) zu sehen ist. Er schilderte uns all die wunderbaren ersten Erlebnisse, die er mit Swami hatte – mit seiner Göttlichkeit, seiner Liebe, seiner Gnade, seiner Wunder usw. Von jenem Tag an schmückte Swamis Foto unsere Herzen und unseren Altar.

Die folgenden zwei Jahre vergingen, und es war für mich an der Zeit, ein College zu besuchen. Durch unsere Kusine hörten wir von Swamis Frauencollege in Anantapur. Sofort besorgte ich mir einen Antrag auf Zulassung, bewarb mich um den B.Sc. Kurs, bekam eine Einladung zu den Aufnahmeprüfungen, nahm daran teil und wurde angenommen. So bekam ich die goldene Gelegenheit, eine Sai Studentin zu werden und Sai als meinen Gott zu erkennen.

### **Sai – mein Gott**

Die erste Erfahrung machte ich während unseres ersten Besuchs in Puttaparthi zu Beginn des Schuljahrs 1987, als wir auf Swamis Darshan warteten. Die sanfte Musik, die Atmosphäre tiefer Stille, in der alle auf Swamis Ankunft auf der offenen Veranda warteten, war eine großartige neue Erfahrung. Swami glitt an uns vorbei, während er manche Briefe abnahm, andere segnete, mit jemandem sprach, einige zum Interview aufforderte etc. All das war ein wunderschöner Anblick für mich und ein völlig neues Erlebnis. Während ich Swami dabei beobachtete, wie er an den Menschen vorüberging, bemerkte ich, dass eine Gruppe von Devotees in äußerster Stille und Disziplin in den Interviewraum ging. Unter ihnen befand sich ein Devotee, der auf einer Liege transportiert wurde. Da ich so etwas zum ersten Mal sah, fragte ich mich, was das bedeutete. Ich hörte meine Freundinnen darüber sprechen, dass Swami vielleicht ein Wunder tun würde, dass der Mann von seinem Gebrechen geheilt und auf seinen Füßen gehend aus dem Interviewraum herauskommen würde. Damals wusste ich noch nicht, was ein Wunder war, geschweige denn wer Swami war. Da ich keine Bal Vikas Schülerin war und auch nicht viel über Swami wusste, hatte ich keinerlei Vorkenntnisse über Swami und seine Wunder. Nach etwa einer Stunde kamen die Devotees aus dem Interviewraum heraus, und der Devotee, der auf der Liege hineingetragen wurde, kam aufrecht gehend heraus. An jenem Tag entwickelte sich bei mir der Glaube, dass Bhagavan Sri Sathya Sai Baba Gott ist.

### **Sai – mein Guru**

1992 bekam ich die Gelegenheit, während des speziellen Interviews der Abschlussklasse mit Swami zu sprechen. Ich fragte Swami: „Was soll ich nach dem B.Sc. tun?“ Swami sagte: „Studiere B.Ed.“ Und so war ich damit gesegnet, ein weiteres Jahr an Swamis College studieren zu dürfen. Mit Swamis Segen wurde ich Lehrerin, und dank seiner Liebe und Gnade unterrichte ich meine Schüler nun seit mehr als 25 Jahren in weltlichem Wissen sowie in den menschlichen Werten. Ich werde nie meinen ersten Sommerkurs in

Brindavan vergessen, bei dem ich Swami in seiner Ansprache sagen hörte, dass wir Sai Studenten die Buchstaben SAI immer in dieser Reihenfolge sehen sollen: Sai zuerst, Alle anderen als nächstes und Ich zuletzt. An jenem Tag verstand ich dieses Akronym noch nicht richtig, aber heute verstehe ich seine tiefere Bedeutung: Wenn ich mich Sai ganz ergebe und allen anderen helfe, werde ich der glücklichste Mensch sein.

Ich schätze mich sehr glücklich, zu Swami als meinem Guru gefunden zu haben, der mich auf allen Wegen meines Lebens führt und leitet. Der Guru ist derjenige, der einen zu Gott führt. Was für ein wunderbares Geschenk, dass ich Swami als meinen Gott und meinen Guru haben darf! Seitdem ich meine Alma Mata verlassen habe, führt Swami mich, und ich habe mir die größtmögliche Mühe gegeben, als Person zu reifen, indem ich mich an die beiden hauptsächlichen Lehren von Swami halte: „Hilf immer, verletze niemals“ und „Liebe alle, diene allen“. Swami, mein Guru, hat mich die vergangenen 25 Jahre geführt, sodass ich unter meinen Schülerinnen und Schülern Güte verbreiten konnte. Ich gebe dafür ein Beispiel:

Es war im Oktober 2016. Bei einem Schüler der zehnten Klasse der Schule, in der ich damals arbeitete, wurde festgestellt, dass sein Schulgeld nicht eingegangen war. Die Nachforschung ergab, dass sein Vater die Familie verlassen hatte, als der Junge erst drei Jahre alt war, und seine Mutter arbeitete als Putzfrau. Da sie aber ein Herzleiden entwickelt hatte, konnte sie nicht mehr zur Arbeit gehen und deshalb auch das Schulgeld nicht aufbringen. Als ich die Geschichte dieses Jungen erfuhr, dachte ich nur noch daran, wie ich ihm helfen könnte. Ich betete zu Swami, mir den Weg zu zeigen. Ohne Zeit zu verlieren nahm ich beide mit in unser Sai Zentrum in Vashi, Navi Mumbai. Nachdem der Arzt alle medizinischen Unterlagen eingesehen hatte, riet er dazu, eine Diagnose von einem Facharzt erstellen zu lassen und überwies sie an den Dharmakshetra Zweig für Gesundheitswesen (Health Care Unit). Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, dass sie eine Herzklappenoperation brauchte, und so wurde sie an das Sri Sathya Sai Super Speciality Hospital in Rajkot überwiesen. Die Operation wurde auf den 22. Dezember festgelegt. Alle notwendigen Vorkehrungen für ihre Reise wurden getroffen, und mit Swamis großer Gnade wurde die Operation durchgeführt. Innerhalb von zwei Wochen hatte sie sich erholt und kehrte heil und gesund nach Hause zurück.

Seither gehört dieser Schüler zu unserem Saizentrum und Jugendteam. In den Sommerferien im Mai kommt er seitdem als freiwilliger Helfer (Seva Dal) nach Puttaparthi und empfing Swamis immense Gnade und Liebe, indem er zu Swamis Füßen in der Sai Kulwant Halle dienen durfte. Der Junge sagt: „Ich empfinde übergroße Freude, weil ich Swami dienen darf, denn er hat uns (er hat noch eine jüngere Schwester) unsere Mutter zurückgegeben. Swami ist mein Beschützer und ich werde Swami so gut ich kann mein ganzes Leben lang dienen.“ Ich fühle mich wirklich sehr gesegnet, da es mir gelungen ist, einen meiner Schüler unter Swamis Fittiche zu bringen.

### **Sai – die Kraft, die mich führt**

Swami sagt: Ich bin bei dir, über dir, um dich herum und in dir. Seit ich das Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning (SSSIHL) 1993 verließ, erlebe ich Swami als die Kraft, die mich führt. Ich könnte von vielen Gelegenheiten erzählen, bei denen ich Swamis Führung erlebte. Wir, die Abschlussklasse, waren 1993 nach Prasanthi Nilayam gefahren, um Swamis spezielles Interview zu bekommen. Swami gab uns speziellen Darshan, eine spezielle Ansprache und Padnamaskar. Swamis goldene Worte und die wunderbaren Lebensweisheiten haben sich meinem Denken tief eingeprägt. Von all den vielen tiefen, aber doch einfachen Merksätzen, die Bhagavan uns mitgab, erinnere ich mich besonders lebhaft an den einen, den ich wegen seines tiefgehenden Wertes gerne mit meinen Schülerinnen teile. Swami sagte in einer sehr spielerischen Stimmung Folgendes: „Heute nennt man euch alle Miss Soundso, aber wenn ihr erst einmal das College abgeschlossen habt und dann nach einiger Zeit heiratet, wird man Mrs Soundso zu euch sagen. Und dann tretet ihr in neue Beziehungen ein, ihr habt dann wohl einen Schwiegervater, eine Schwiegermutter, eine Schwägerin und einen Schwager. Aber, meine lieben Studentinnen, denkt immer daran, dass ihr Sai Schülerinnen seid und dass ihr ein starkes Band aus Liebe und Respekt zu eurer neuen Familie entwickeln müsst, das genauso stark ist wie das zu euren eigenen Eltern und Geschwistern. Seid immer darauf bedacht, dass eure neuen Beziehungen zu Vater-in-Liebe, Mutter-in-Liebe, Bruder-in-Liebe und Schwester-in-Liebe

werden (Father-in-law wird zu Father-in-love usw. A.d.Ü.) Diese wunderschöne Weisheit, die unser geliebter Herr uns mit auf den Weg gab, ist zu meinem Schlüsselsatz geworden, seit ich 1997 heiratete.

Das Leben nahm seinen Lauf, alles ging gut und glatt, bis ich 2010 meine einzige Schwägerin (Schwester-in-Liebe, sister-in-love) durch einen tragischen Tod verlor und gezwungen war, zu Hause zu bleiben und meine leidenschaftlich geliebte Arbeit als Lehrerin aufzugeben. Diese unvorhergesehene Situation erforderte meine Anwesenheit zu Hause, um meine eigene Familie sowie meine alternde Schwiegermutter (Mutter-in-Liebe, mother-in-love) zu versorgen. Die folgenden fünf Jahre waren in der Tat die Zeit meines Lebens, in der ich große Lernerfahrungen machen durfte. Ich diente meiner Schwiegermutter als Tochter-in-Liebe (Schwiegertochter). Ich arbeitete auch als freie Mitarbeiterin in einer Vedenschule und engagierte mich vermehrt in den Aktivitäten des Sai Zentrums. Anfang des Jahres 2015 erlangte meine Schwiegermutter Bhagavans Lotosfüße. In den fünf Jahren, die ich mit ihr verbrachte, durfte ich als Person wachsen und reifen. Danach nahm ich meine Lehrtätigkeit wieder auf und arbeitete mit Institutionen zusammen, die dafür sorgen, dass Schülerinnen und Schüler aus geringverdienenden Gesellschaftsschichten Schulunterricht bekommen können. Kürzlich habe ich mit Swamis einzigartigem Segen eine Stellung als Direktorin des Junior Colleges in unserem Stadtteil bekommen. Ich bete zu Swami und bitte ihn, immer bei mir zu sein und mich zu führen, während ich meinen Weg in dieser neuen Rolle weitergehe.

### **Grenzenlose Gnade**

Als Mutter bestand mein aufrichtiges Gebet darin, unser einziger Sohn möge auch Swamis Schüler werden. Als er das entsprechende Alter erreicht hatte, schrieb ich ihn bei den Bal Vikas ein, mit dem Ziel, ihm die Menschlichen Werte Sais einzuprägen. Nachdem er die zehnte Klasse abgeschlossen hatte, besorgten wir uns das Antragsformular für den Übergang in die elfte Klasse in Prasanthi Nilayam. Mein Sohn nahm das ausgefüllte Formular und wollte es dem Direktor seiner Schule zur Bestätigung und Unterzeichnung vorlegen. Dieser war jedoch nicht erreichbar, und so bekam er keine Unterschrift. Die Zeit verging, und meine Gebete wurden immer intensiver. Und dann war der letzte Tag gekommen, der einzige Tag, an dem wir noch die Bestätigung erhalten konnten. Da gerade Mittagszeit war, begann ich damit, Chapatis zu machen. Plötzlich spürte ich einen inneren Impuls, der mir sagte: „Pass jetzt gut auf, während du die Chapatis machst!“ Ich sagte mir: „Oh, warum sollte ich besonders vorsichtig sein, Chapatis mache ich doch jeden Tag.“ Trotzdem rollte ich sie ein bisschen sorgfältiger aus und passte noch besser auf, als ich das erste Chapati in die Pfanne legte und die Pfanne dann auf die Flamme stellte. Mit einem Mal sah ich ganz deutlich, dass „Om“ in Hindi-Schreibweise auf dem Chapati erschien. Ich konnte sehen, dass das Om sehr schön von einer unsichtbaren Hand geschrieben wurde. Es verschlug mir den Atem, so überrascht war ich, und ich fühlte mich so gesegnet, dass ich dieses wunderschöne Wunder erleben durfte. Mit Tränen in den Augen nahm ich das Chapati vom Feuer und machte den Ofen aus. Dieses Erlebnis war für mich ein gutes Zeichen von Swami, ich empfand die größte Freude und wartete nun auf meinen Sohn, der gleich von der Schule nach Hause kommen würde.

Und dann kam mein Sohn mit strahlender Miene und sagte, er habe die benötigte Bestätigung erhalten, denn der Direktor sei zurückgekehrt. Ich hörte es mit großer Freude und war mir nun sicher, dass Swami meinen Sohn mit einem Platz in der elften Klasse segnen würde. Wir beide dankten Swami für seinen Segen und waren uns einig, dass die Erscheinung des Om ein Zeichen von Swami war, mit dem er uns versicherte, dass er für die Aufnahme meines Sohnes und auch für seine Zukunft sorgen werde. Mit Swamis Segen erhielt er die goldene Gelegenheit, die elfte und zwölfte Klasse am Sri Sathya Sai Gymnasium, Prasanthi Nilayam, absolvieren zu können und war damit gesegnet, in der elften Klasse den Vorbeimarsch anführen zu dürfen. Er war auch einer der glücklichen Gewinner beim Programm der Talentsuche während des jährlichen Sport- und Kulturfestes 2015/16.

Unter Bhagavans Fittiche genommen worden zu sein betrachte ich als das größte Geschenk, das meine Eltern mir gemacht haben. Nachdem ich 1993 meinen B.Ed. Grad von dem SSSIHL in Anantapur bekommen hatte, kamen wir alle unter den Schirm von Swamis Gnade und erlebten unzählige Wunder. Zwei meiner Neffen, die durch mich von der Einzigartigkeit des Educare Programms von Swami gehört hatten, bekamen auch die

Gelegenheit, als Swamis Studenten angenommen zu werden. Sie schlossen mit dem Master ab und bekamen beide die prestigeträchtigen Goldmedaillen. Letztes Jahr trat auch mein jüngster Neffe in die SSSHSS ein. Ich bin Swami sehr dankbar, dass fünf von uns den Segen erhielten, seine Studenten zu sein.

Durch Swamis göttliche Gnade haben wir alle, meine Eltern, wir drei Geschwister und unsere Kinder, das große Glück gehabt, Swamis Darshan (segensreicher Anblick), Sparshan (segensreiche Berührung) und Sambhashan (segensreiches Gespräch) erleben zu dürfen. Wir sind alle an unseren jeweiligen Wohnorten mit der Sri Sathya Sai Seva Organisation verbunden, helfen bei diversen Seva Aktivitäten mit und lassen auf diese Weise unser Leben zu Bhagavans Botschaft werden.

**- Die Autorin, Smt. Bhuaneswari Rajshekar, ist ehemalige Studentin des Anantapur Campus des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning.**

## **SATHYA SAI BABAS FUNDAMENTALE BOTSCHAFT UND DIE SAI ERZIEHUNG**

*Tom Scovill*

Ein sehr ungezogener Junge in der 4. Klasse kam eines Morgens zur Lehrerin und indem er auf das kleine Foto von Sai Baba hinter ihrem Pult zeigte, sagte er: „Ihr Gott erschien mir in der vergangenen Nacht im Traum. Er sagte, ich solle ein guter Junge sein. Darum bringe ich jetzt meinen Stuhl und setze mich neben Ihr Pult.“

Der Hausmeister einer Sathya Sai Schule erzählte, er sei eines Tages wegen seiner immer wiederkehrenden epileptisierbedingten Kopfschmerzen früh nach Hause gegangen. Er sagte, er sei kein Anhänger von Sai Baba. Während er auf seinem Bett lag, sei Sai Baba ihm im Traum erschienen und habe seine Hand auf seinen Kopf gelegt. Sein Kopfschmerz verging und ist seitdem nicht wieder aufgetreten.

Ein Wachmann in der Konferenzhalle einer Universität kam während der SSEMW Konferenz zu den Organisatoren und fragte: „Wer ist dieser Mann mit dem dichten krausen Haar, der in der Ausstellungshalle herumgeht?“ Die Organisatoren nahmen schnell ein Programmheft zur Hand, zeigten dem Mann ein Foto von Sai Baba und fragten ihn: „Ist dies der Mann?“ „Ja“, sagte der Wachmann.

### **Erziehung, die dem Menschen seine innewohnende Göttlichkeit bewusst macht**

In den letzten drei Jahren wurden den Mitgliedern des SSIO Educational Committees diese und andere Geschichten über Sai Baba erzählt, wie er im Rahmen von Sai Bildungsveranstaltungen in Afrika und Mexiko mit Nicht-Devotees interagierte. Diese Geschichten sind wahrhaft inspirierend und wundersam und beweisen, dass Swami über seine Programme wacht. Lasst uns diese Geschichten genießen und lasst uns gleichzeitig damit fortfahren, die Sai Erziehung immer enger an die fundamentale Botschaft Sai Babas anzupassen.

Es ist sehr inspirierend zu beobachten, wie sich die Sathya Sai Schulen, die Institute der Sathya Sai Erziehung (ISSE), die Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten (SSEMW) und die Sathya Sai Spiritual Education (SSE) Programme auf der ganzen Welt immer mehr ausbreiten. Als pensionierter Lehrer an öffentlichen Schulen kann ich von großem Glück sagen, dass ich seit 1981 mehrfach mit diesen Programmen zu tun hatte, die man allgemein unter der Bezeichnung Sathya Sai Erziehung zusammenfassen kann. Dieser Anlass, dass Sanathana Sarathi der Ausbreitung der Sathya Sai Erziehung in den letzten fünfzig Jahren ein Sonderheft gewidmet hat, ist für mich eine willkommene Gelegenheit, über eine Frage nachzudenken. Die

Frage richtet sich an die Sai Erzieher: Wie können wir diese Programme immer enger an Swamis fundamentale Botschaft an die Menschheit anpassen? Auch für alle lieben Leser der Sanathana Sarathi ist dies ein guter Zeitpunkt, darüber nachzusinnen ob man mehr dafür tun kann, in Übereinstimmung mit Swamis fundamentaler Botschaft an die Menschheit zu leben? Was ist seine fundamentale Botschaft? Dass der Mensch (Mann und Frau) im Wesentlichen göttlicher Natur ist, dass er der unsterbliche göttliche Geist ist, nicht der Körper. Und dass der Sinn und Zweck des Lebens darin besteht, die eigene innewohnende Göttlichkeit zu erkennen. Woher wissen wir das? Viele von uns können diese Frage beantworten, da wir das Glück hatten, in Swamis Umfeld gezogen zu werden, während er – die Quelle – noch unter uns weilte und wir seinen Anblick, seine Berührung und seine Worte erleben durften. Viele von uns können auch sagen, dass wir seine Worte studierten und über sie nachgedacht haben, sei es in Form seiner gesammelten Ansprachen in „Sathya Sai spricht“, den Vahinis, die er selbst verfasste, oder in Büchern, die jene schrieben, die das Glück hatten, ihm viele Jahre lang nah und lieb gewesen zu sein. Auch heute noch können wir seine Worte nachlesen und seiner Stimme lauschen, wenn wir die Audioaufnahmen seiner Ansprachen hören. In der Charta der Sathya Sai Organisation legte Sathya Sai Baba 1981 das grundlegende Ziel der Sai Organisation fest: „Im Menschen das Bewusstsein seiner innewohnenden Göttlichkeit erwecken.“

Und was bezeichnet Swami als grundlegenden Sinn und Zweck der Erziehung? In der Sathya Sai Vahini schreibt er: „Das höchste Ziel von Erziehung, der höchste Sinn und Zweck von Unterweisung liegt darin, das Bewusstsein des Menschen für das ‚universale, immanente Unpersönliche‘ zu schärfen. Dies ist die Wahrheit, welche von den Veden laut verkündet wird.“

Das Ziel dieses Artikels ist es, einfach eine Frage zu stellen: Passen wir unser Leben und die Sathya Sai Erziehungsprogramme so eng wie möglich an Swamis fundamentale Botschaft an die Menschheit an? Auf einer bestimmten Ebene ist die Frage objektiv gesehen nicht zu beantworten, aber auf einer anderen Ebene könnte diese Frage sowie weitere, die in ihrem Umkreis auftauchen, dem Educare-Prozess in jedem von uns einen Anstoß geben. Educare – das hervorzulocken, was im Inneren ist – wird durch Selbsterforschung aktiviert.

### **Die Wissenschaft vom Selbst in den Schülern fördern**

Vor gerade mal 50 Jahren – im Jahr 1968 – eröffnete Bhagavan das Frauencollege in Anantapur, die erste Bildungseinrichtung von den vielen weiteren, die er gründete. In seiner Ansprache sagte er: „Allein die Wissenschaft vom Höchsten Selbst, Atma Vidya, kann den menschlichen Geist im Dharma, (dem rechten Handeln im Sinne der göttlichen Ordnung) verankern.“ In diesen Worten liegt der Leitfaden, der Aphorismus, den Sai Erzieher kontinuierlich zu verstehen und anzuwenden versuchen sollten – in der weiteren Welt außerhalb Indiens, wo die Sprache eine andere ist und wo die Konzepte zunächst fremd klingen mögen, aber sobald sie in einer liebevollen Sprache erläutert werden, reagieren die Schüler aller Altersgruppen mit warmherziger Anteilnahme. Sai Erzieher haben sich der hohen Berufung gewidmet, eine dem Lernprozess adäquate Umgebung zu schaffen, welche den Schülern hilft, die Bedeutung von Swamis Botschaft zu erfahren.

Was bedeutet dieser Ausspruch, den Swami in Anantapur tat? Sehr kurz gesagt bedeutet Dharma rechtes Handeln, Atma ist der innewohnende Funke Gottes oder das Höchste Selbst im Inneren, Vidya ist Wissen, und der menschliche Geist, mind, ist ein Bündel von Gedanken und Wünschen. In seinem geduldigen Mitgefühl sprach Bhagavan in Hunderten seiner Reden und schrieb in den Vahinis über unzählige Aspekte eines jeden dieser Begriffe. Für mich bedeutet dieser Ausspruch, dass wir unseren Geist nur durch das Verständnis bzw. das Bewusstsein des Höchsten Selbst bzw. des Funkens Gottes im Inneren beständig so ausrichten können, dass wir in Gedanken, Worten und Taten jeweils nur das Richtige tun.

Für Sai Erzieher besteht die Herausforderung an die Sai Erziehungsprogramme darin, wie man in der modernen Welt Atma Vidya fördern kann. Eines der Programme stellt möglicherweise eine Ausnahme dar. Das Programm „Sai Spirituelle Erziehung (SSE) dient überwiegend jenen Kindern die der Familie der Sai Organisation angehören. In all den verschiedenen Ländern leben die Mitglieder der SSIO und der Sai



Zentren meist in einer liebevollen Umgebung. In dieser übergeordneten Familie werden die Lehren von Bhagavan ausführlich gelesen und erörtert. Das Sprechen von der innewohnenden Göttlichkeit, Atma, wird weitgehend verstanden und akzeptiert.

Die anderen Sathya Sai Erziehungsprogramme, SSEMW, ISSEs, Sathya Sai Schulen reichen in den meisten Fällen über den Kokon der SSIO hinaus in eine weite Welt, um einem breiten Spektrum von Schülern aus Familien mit unterschiedlichem Hintergrund, religiösem und nicht-religiösem, zu dienen. Ähnlich wie die Mission des Sathya Sai Avatars zunächst Devotees erreichte, erstrecken sich die Auswirkungen seiner Mission doch weit über sie hinaus. Er wies die SSIO an, seine Botschaft mit der ganzen Welt zu teilen. Diese drei Programme der Sathya Sai Erziehung führen die Mission seiner Erziehung auch außerhalb der näheren Umgebung der SSIO und ihrer Zentren weiter. Doch das Ideal der Sathya Sai Erziehung, Swamis fundamentale Botschaft, dass wahre Erziehung in die Erkenntnis der innewohnenden Göttlichkeit mündet, gilt für alle vier Programme, SSE, SSEHV, ISSEs und Sathya Sai Schulen.

Atma Vidya in den Schülern, jungen wie alten, in der weiteren Welt zu fördern, bedarf einiger Fähigkeiten. Die Worte, die wir gebrauchen, um Sathya Sai Erziehung zu vermitteln, sind wichtig, aber nicht so wichtig wie das gute Vorbild von uns Lehrern, die wir unser innerstes Wesen fördern und ihm ermöglichen, unsere Gedanken, Worte und Taten zu transformieren. Idealerweise haben wir in den Schülern das Verständnis dafür zu fördern, wie wichtig das Bewusstsein des innewohnenden göttlichen Geistes (spirit) ist, gerade dort, wo man mit dem Konzept von Spiritualität oder Religion nicht viel anfangen kann. Unsere innewohnende Natur ist im Wesentlichen namenlos, doch in der Sathya Sai Erziehung benutzen wir zu ihrer Bezeichnung viele verschiedene Namen: Atma, das Spirituelle, der Geist des Menschen, Menschlichkeit oder einfach Menschliche Werte. Swami selbst sagte: Gott ist Liebe, lebt in Liebe. Er benutzte das Wort ‚Menschlichkeit‘ im Sinne des Ziels, der Entfaltung der Menschlichen Werte in uns. In jedem Land wählen die Sai Erzieher die Worte zum Benennen des innewohnenden Geistes des Menschen danach aus, ob sie den Gepflogenheiten der örtlichen Regierung, den sozialen bzw. religiösen Erwartungen oder Erfordernissen entsprechen.

### **Die schwierige Aufgabe der Lehrer in der Sai Erziehung**

Devotees, die in religiös orientierten Familien aufwuchsen, sind sich der segensreichen Aspekte ihrer Erziehung bewusst. Das Gute in den Religionen fördert die Liebe zu Gott und die Furcht vor Sünde in einigen Familien, deren Mitglieder an Sathya Sai Programmen teilnehmen. Andere Schüler wiederum empfinden die Liebe der Sai Lehrer, fühlen sich aber bei Begriffen wie Göttlichkeit, Gott, göttlicher Geist (spirit) usw. nicht wohl. Beide Arten von Schülern können dieselbe SSEMW Klasse oder dieselbe Sathya Sai Schule besuchen. Diese Sai Lehrer müssen auf geschickte Weise die liebevollen Beziehungen zwischen allen Schülern fördern und müssen es klarstellen und in liebevoller Weise zur Akzeptanz bringen, dass es viele verschiedene Namen für das eigene wahre Selbst, Gott, gibt. Sind wir Sai Erzieher im Unterricht in der Lage, die Gefühle jener Schüler, die Gott lieben, zu bestätigen und zu verstärken, während wir im gleichen Maße denjenigen Recht geben, die es vorziehen, ihre innewohnende Natur mit „Menschlichkeit“ zu bezeichnen?

Die Worte Sathya Sais zu lesen ist so, als würde man die Kohle ganz nahe an die Glut legen, um die Flamme der Liebe und Weisheit in unserem Herzen zu nähren. Da sich die SSIO im Laufe der Jahre weiter entwickelt hat, benutzt man vermehrt gedruckte Richtlinien für fast jeden Aspekt ihrer Aktivitäten einschließlich der Sathya Sai Erziehung. Erklären die bestehenden Richtlinien für Sathya Sai Erziehungsprogramme aber klar genug seine grundlegende Botschaft von der Erkenntnis der innewohnenden Göttlichkeit und vom höchsten Sinn und Zweck der Erziehung? Gegenwärtig treffen die Sai Erzieher lokale Entscheidungen, die nötig sind, um die fundamentale Botschaft in ihren Regionen mit anderen zu teilen und dabei die örtlichen Erfordernisse und Erwartungen zu berücksichtigen.

Da heutzutage das Internet Büchern als Informationsquelle vorgezogen wird, stellt sich die Frage wie wir es schaffen können, Bhagavans fundamentale Botschaft von der Erkenntnis unserer Göttlichkeit in Gestalt von SSIO Webseiten sichtbar zu machen? Die SSIO Teams, die die Inhalte von Webseiten entwickeln, sind so etwas wie Erzieher, insofern als sie weise und doch vorsichtig ihre Worte wählen müssen, wenn sie auf

globaler Ebene ein großes Publikum erreichen. Ein Wort wie „Geist“ ist zum Beispiel ein guter, so gut wie überall akzeptierter Wegweiser, der den Weg aufzeigt, auf dem man die einzige und wichtigste Ursache der menschlichen Ignoranz, den Glauben, man sei der Körper, beseitigen kann.

Die letzte und möglicherweise wichtigste Frage ist diese: Sollen wir in seinen Erziehungsprogrammen an dem Namen Sathya Sai festhalten? Sein Name erinnert daran, dass diese Programme von dem Avatar herkommen, der Quelle der Liebe, die mit absoluter Sicherheit von größerer Dauer ist als jede äußere Regierungsmacht und jede einschränkende soziale Norm. In den 1980er Jahren, als SSEMW in öffentlichen Schulen vorgestellt wurde, äußerten Sai Erzieher ihre Bedenken, dass die Schulen SSEMW leichter akzeptieren würden, wenn man Swamis Namen weglasse. Es wird berichtet, dass Swami darauf entgegnete: „Wenn sie das Programm nicht mögen, bringen wir es woanders hin.“ Swami demonstrierte damit, dass ihm Qualität wichtiger ist als Quantität. Lasst uns immer daran denken, wie viel Kraft in seinem Namen liegt.

Zum Abschluss hier noch eine weitere kleine Geschichte von Swami, der einem Nicht-Devotee erscheint. Eine Putzfrau war am Ende des Tages mit ihren Arbeiten in einer Sathya Sai Schule in Lateinamerika fertig. In der Eingangshalle der Schule kam sie an dem großen, gerahmten Bild von Sai Baba vorbei. Plötzlich sah sie, wie Swami aus dem Foto heraustrat und dort stand. Sie war starr vor Staunen. Swami sagte liebevoll: „Mach dir keine Sorgen, dies ist meine Schule.“ Dann trat er in den Rahmen zurück und nahm wieder die Körperstellung ein, die er auf dem Foto hatte. Alle diese Programme sind seine. Er ist immer noch hier. Lasst uns eine der vielen praktischen Übungen annehmen, die er uns gegeben hat, damit wir in unserem Leben und in der Sathya Sai Erziehung das Ziel seiner fundamentalen Botschaft erreichen.

**- Der Autor ist ein Mitglied des Educational Committees der Sathya Sai International Organisation**

*Übersetzung: Benita von Bonin*